

M. V.

Der beste Trost
Im höchsten Wittwer = Weide /

Wird

Ben Christlicher Leichbestattung

Der Edlen / Viel = Ehr = und Jugendbegabten

Frauen Annen Marien /

gebohrnen Sichelin /

(Tit.)

Hrn. Johann George Schü-

rrers / von Waldheim /

Fürnehmen Bürgers in der Weber = Gassen /

Werkwerthesten Ehe = Liebsten /

Den 16. Junii. M DC XC.

Der gesamten

Vornehmen Freundschaft

Zu Göttergebenen Nachsinnen /

Dem

Hochbetribten Hause

Zu Christschuldiger Versicherung

Vorgefallet

Von

Christian Weisen / RECT.



Zittau /

Gedruckt bey Michael Hartmann.



Er seine Condolenz an diesem Orte spart/
Da sich ein Wittwer-Leid vielfältig offen-
bahrt/

Der muß die bittere Krafft der Thränen
nicht verstehen/

Zum minsten wird kein Fall Ihm recht zu
Herzen gehen

Der liebe Freunde drückt. Daß eine Lieb-
ste stirbt/

Und daß im Hause viel durch solchen Todt
verdirbt/

Das ist kein seltnes Werck: Man hört am neuen Jahre/
Wenn man die Rechnung schließt/wie vielmahl sich die Bahre
Zu Weibern brauchen läßt/ und wie es wenig fehlt/
Daß man nicht mehrentheils wol dreyßig Wittwer zehlt.

Doch daß ein Trauer-Haus mit unerzognen Kindern
So sehr gefüllet ist/ die theils den Trost verhindern/
Theils in der Einfalt sich um keinen Trost bemühn/
Das kan ein Vater-Hertz biß an die Grube ziehn.

Wir haben viel gesehn. Die Frau starb alle Tage.
Die Freunde stunden da/ doch wenn die letzte Plage
Nun zu vermuthen war/ so kam ein Wechselstand/
Darbey die Todes-Furcht Zeit oder Hoffnung fand.

Was denken wir dabey? der Geist fieng an zu streiten/
Sie war der Welt verknüpft auf ihrer Kinder seiten.
Und ob der matte Leib gleich schlechte Lust versprach/
So gieng die Sehnsucht doch dem lieben Hauffen nach.

Drum zog Sie oft davon/ und kam so vielmahl wieder/
Die Seele drang zu Gott/ die Liebe fiel darnieder
Wo Rath und Mutter-Treu noch sehr von nöthen war.
Sie wünschte sich den Todt/ doch bey der kleinen Schaar
War Ihr das Leben lieb. Als Sie nun viel bedachte/
Ja durch den langen Kampff die Furcht geringer machte/
Rieß Ihr der Heyland zu: Was siehst du nach der Welt/
Da dich manch liebes Hertz zwar angefasset hält.
Es liegt ja nicht an dir/ daß diese Kinder blühen.
Gott giebet seine Krafft zum klugen Aufferziehen.

Hat er nun dieses Werck bisher durch dich gethan;
So dencke/ daß er dich und Sie versorgen kan.

Sein Wille geht dahin/ du solst zur Ruhe kommen:
Und dessentwegen ist der Wolthat nichts benommen
Die auff den Kindern ruht: Mir ist es leicht geschehn:
Der Vater muß einmahl in dieser Probe sehn/
Was meine Krafft vermag. Drum gieb dich nur zufrieden/
Dein Segen lebet noch/ der bleibt ungeschieden
Wenn du begraben bist. Ich bin an Mutterstatt:
Wo ist ein Mutter-Hertz/ das meinen Eifer hat
Den Kindern guts zu thun? Geh ein zu meiner Freude/
Entschütte dich numehr von allen Herze-Leide/
Das alle Menschen plagt. Es ist nicht weit von hier/
So hastu Sie gesamt im Himmel neben dir.

Das war der letzte Trost/ da gieng im Augenblicke
Die Todes-Angst vorbei. Sie dachte nicht zurücke/
Weil JESUS Ihr Gewinn die Last darnieder schlug/
Und schon die Kinder-Noth an ihrer Stelle trug.

So ist der Kampff vollbracht. Sie kan ihr Leid vergessen/
Doch welche nun die Noth mit Menschen-Sorgen messen/
Die wissen allerdings im Schmerken nicht wohin/
Bis GOTT im Geiste ruft: Denckt/ daß ich Vater bin.

Dies Wort beweget mich/ daß ich zurücke bleibe/
Ja diesen Trauer-Vers in wenig Zeilen schreibe.
Denn welcher Gottes Krafft im Kreuze nicht vertraut:
Der hat es nicht verdient/ daß er die Gnade schaut
Darben der Trost bekleibt. GOTT Lob/ wir heißen Christen/
Wir können unsern Geist mit JESUS Schilde rüsten/
Wenn sonst ein Heidnisch Hertz in solcher Last verzagt/
Und mitten in der Angst von Furcht und Zweifel sagt.

Derhalben lasset uns die Christen-Probe weisen/
Ja laßt uns Gottes-Schluß auch in dem Jammer preisen/
Er heist ein guter Hirt/ der noch kein Schaff versäumt/
So schlecht als sich der Fall mit unsern Sinne reimt.
Das war Ihr Sterbe-Tag / da sich der Fürst des Lebens
Als einen Hirten zeigt: das Bild ist nicht vergebens.
Er fast sie freundlich auff/ und nimt Sie selig an/
Wo ferner kein Verlust die Schaffe stören kan.
Wie frölich wird Sie nun der Schwester Antlitz küssen/
Indem Sie beyderseits aus JESUS Munde wissen/
Was Gottes Schluß betrifft/ indem der Hohe Rath
Sie kaum ein halbes Jahr so weit gesondert hat.

Doß

Doch wo mein Wünschen gilt / so wird der Himmel geben/
Daß wir auf Erden noch des werthen Bruders Leben
Gleich als vermehret sehn. Er hat es wol verdient /
Wenn beyder Schwestern Zeit auff Seiner Scheitel grünt.

Sie sind der lieben Welt viel Jahre schuldig blieben:
Wenn Er uns so bezahlt/ so wird auch dieß Betrüben
In etwas schwächer seyn. Wir wünschen/ Gott erkennt/
Was unser Wunsch verdient/ and was man glücklich nennt.

Wolan der Trauergang muß nun verrichtet werden.
Die wehrte Schürerin sucht in der kühlen Erden/
Des Leibes beste Ruh/ wir folgen Ihr gemach/
Und ruffen insgesamt der treuen Seelen nach:

Fahr hin du liebes Haupt/ wir haben deinet
wegen
Mehr als zu viel geweint. Jedoch der heisse Se-
gen/
Liegt auf den Kindern schon. Und trifft das
Beten ein/
So wird das Vater = Werk/ auch nicht ver-
lassen seyn.

